

Die Grünen fahren eine Schlappe ein

NATIONALRAT Die Alternative-die Grünen muss ein historisch tiefes Resultat schlucken. Die SP hingegen macht einen grossen Sprung nach vorne.

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

Nach dem ersten Schock folgt ein zweiter: In etwa so könnte man die Wahlergebnisse 2011 und 2015 für die Alternative-die Grünen zusammenfassen. Nachdem die Partei vor vier Jahren die Abwahl ihres Nationalrats Josef Lang zu verkraften hatte, muss sie jetzt ein historisch tiefes Resultat verdauen. Nur gerade auf 7,2 Prozent der Stimmen schafften es die Alternativen mit ihren drei Listen. Das ist das tiefste Ergebnis der letzten vier nationalen Wahlen. Konkret verzeichnet die Partei im Vergleich zu 2011 ein Minus von 8,2 Prozent. Damals gaben den Alternativen noch 15,4 Prozent der Zuger Wähler ihre Stimme.

Zuger Skandal hat mitgespielt

Die Enttäuschung über das Resultat war den Parteivertretern ins Gesicht geschrieben. «Es ist bitter», kommentierte Barbara Beck-Iselin, Präsidentin der Alternative-die Grünen, das Ergebnis. Man habe zwar sehr wohl damit gerechnet, dass man einige Stimmen einbüßen werde. «Wir konnten ja diesmal nicht mehr mit einem bisherigen Kandidaten antreten», führte Nationalratskandidat und Kantonsrat Andreas Lustenberger aus. Dass das Resultat aber derart tief ausfallen werde, habe man nicht gehaut, so der Baarer weiter. Die Gründe für die Schlappe orten die Alternativen einerseits im nationalen Trend. «Wir haben ja nicht nur in Zug eingebüsst», so Barbara Beck. Andererseits dürfte der Partei auch der Skandal um die grüne Kantonsrätin Jolanda Spiess-Hegglin nicht zuträglich gewesen sein. «Der Skandal hat uns sicher nicht geholfen», so Beck.

Dem Abwärtstrend ein Ende gesetzt

Freudestrahlende Gesichter gab es hingegen bei der zweiten linken Kraft im Kanton. Die SP kann sich gar zu den Gewinnerinnen des gestrigen Tages zählen. Mit einem Plus von 8,4 Prozent macht die Partei einen Sprung nach vorne und erzielt mit ihren fünf Listen insgesamt 13,7 Prozent der Stimmen. Nach dem Tiefpunkt bei den letzten nationalen Wahlen – die Genossen erreichten damals nur 5,3 Prozent und mussten ein Minus von fast 4 Prozent verzeichnen – atmet die Partei nun auf. Man habe gehofft, dass man dem Abwärtstrend, in dem sich die SP seit 2007 im Kanton Zug befinde, ein Ende setzen



Der grüne Nationalratskandidat Andreas Lustenberger muss das Resultat seiner Partei verdauen (Bild oben). Rupav Sivaganesan (links) und Hubert Schuler von der SP können sich hingegen freuen.

Bilder Maria Schmid

könne. «Wir haben gehofft, dass wir eine leichte Steigerung schaffen. Aber mit einem Plus in diesem Umfang haben wir nicht gerechnet», sagte Parteipräsidentin Barbara Gysel. «Es ist einfach nur grandios», freute sie sich. Für Barbara Gysel ist damit klar, dass die Strategie der Partei aufgegangen ist. «Es war die richtige Entscheidung, dass wir mit fünf Listen angetreten sind und eine grosse Vielfalt an Kandidaten bieten konnten», bilanziert sie. Ausserdem hätte viele Kandidaten – auch von den Unterlisten – einen sehr engagierten und



«Unser Ergebnis ist einfach nur grandios.»

BARBARA GYSEL,
PRÄSIDENTIN SP

guten Wahlkampf geführt. «Das hat sich nun ausbezahlt.» Dem stimmt auch der Spitzenkandidat der Partei, der Hünenberger Kantonsrat Hubert Schuler, zu, und er ist mit dem Ergebnis äusserst zufrieden. «Die Partei hat einen gewaltigen Sprung gemacht. Das Ergebnis zeigt, dass wir viel Potenzial haben.»

Dass der Listenpartner die Alternative-die Grünen ein derart schlechtes Ergebnis erzielt hat, bedauern sowohl Schuler wie auch Gysel. «Es gibt immer Verschiebungen unter den Linken. Dass die Alternativen so viel einbüßen mussten, bedauern wir sehr.»

«GLP muss über die Bücher»

Ein klares Minus müssen die Grünliberalen hinnehmen. Die Senkrechstarter von 2011 verlieren bei diesen Wahlen 3,6 Prozent (von 6,8 Prozent auf 3,2 Prozent). Co-Präsidentin Michèle Kottelat trägt die Einbusse mit Fassung. «Wir haben klar verloren. Das Zuger Ergebnis entspricht einem nationalen Trend. Es kommt nicht überraschend», sagt sie. Sie hätte zwar die 4-Prozent-Marke anvisiert. «Ich bin aber nicht enttäuscht.» Ein schnelles Wachstum sei nie gut. «Die Grünliberalen müssen national über die Bücher», so Kottelat weiter.

Zum ersten Mal bei nationalen Wahlen im Kanton Zug angetreten ist die Piratenpartei. Sie schaffte allerdings nur 1128 Stimmen, mit einem Anteil von 1 Prozent entspricht.

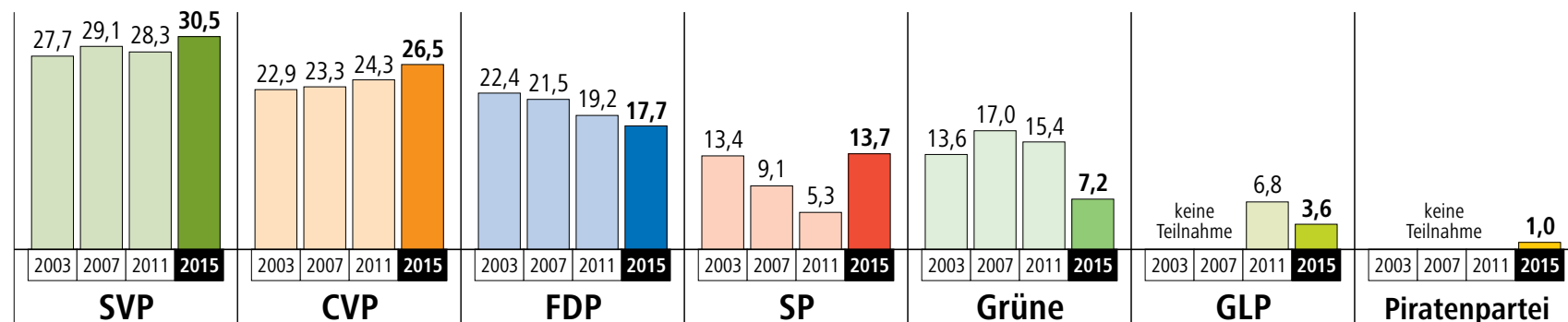
Leicht tiefere Wahlbeteiligung

NATIONALRAT st. Die Wahlbeteiligung lag im Kanton mit 53,7 Prozent leicht tiefer als vor vier Jahren. Damals gingen 55,1 Prozent der Stimmberechtigten zur Urne. Das diesjährige Ergebnis liegt allerdings im Schnitt der letzten Wahlen: 2007 haben insgesamt 53,7 Prozent der Stimmberechtigten im Kanton ihr Recht in Anspruch genommen. Zuvor, 2003, waren es mit 52,6 Prozent leicht weniger gewesen.

Die höchste Stimmbeteiligung kann in diesem Jahr die Gemeinde Menzingen verzeichnen: 60,7 Prozent haben in der Berggemeinde gewählt. Die tiefste Wahlbeteiligung weist mit 48 Prozent die Ennetseer Gemeinde Risch aus.

- Zug: 55,4 Prozent
- Oberägeri: 57,8 Prozent
- Unterägeri: 55 Prozent
- Menzingen: 60,7 Prozent
- Baar: 52,9 Prozent
- Cham: 49 Prozent
- Hünenberg: 57,7 Prozent
- Steinhausen: 51 Prozent
- Risch: 48 Prozent
- Walchwil: 60 Prozent
- Neuheim: 57,2 Prozent

Zuger Nationalratswahlen 2015 Wähleranteil in Prozent



Grafik: Oliver Marx

Listenstimmen Wähleranteil in Prozent

